

Jelena Valdivia, Fachfrau Betreuung in der GFZ-Kindertagesstätte 9 in Zürich

# Früh dran

**Wer in einer Kita Kinder betreut, wird mit Sicherheit nicht reich, bestenfalls glücklich. Dafür müssen aber die Rahmenbedingungen stimmen, findet Jelena Valdivia. Im Gegensatz zu vielen Kolleginnen engagiert sie sich auch gewerkschaftlich.** | Text: Christoph Schlatter (Foto: Alexander Egger)

Obwohl erst 30 Jahre alt, ist Jelena Valdivia bereits eine gestandene Berufsfrau: Schon seit einem vollen Jahrzehnt arbeitet sie als Fachfrau Betreuung und hat dabei an verschiedenen Anstellungsorten unterschiedlichste Auslegungen von Kinderbetreuung erlebt. Seit einigen Jahren ist sie in einer Einrichtung der Stiftung GFZ tätig, dem frühen Gemeinnützigen Frauenverein. Ein guter Ort, findet die Kollegin. Das kann man allein schon daran ablesen, dass es fürs Personal einen eigenen, «kinderfreien» Pausenraum gibt, in den wir uns jetzt fürs Interview zurückziehen. Und natürlich auch daran, dass hier aktuelle VPOD-Flugblätter ausliegen!

## Läuse und Laktose

Auch unter guten Umständen bleibt die professionelle Betreuung von Kindern eine harte Arbeit, die befriedigend, aber geistig, körperlich und emotional herausfordernd ist. Zürich-Altstetten ist ein sozial gut durchmischtes Viertel. Multikulti gibt kaum mehr zu reden: Der hauseigene Koch verzichtet einfach auf schweinishche Gerichte. Mehr Probleme schafft der Wunsch nach gluten- oder laktosefreier Kost. Im Dialog mit den Eltern ist ohnehin Fingerspitzengefühl vonnöten. Wie bringt man Frau X. bei, dass weisse Kleidung für den Kita-Tag ihres Nachwuchses gänzlich ungeeignet ist? Wie reagiert man, wenn Herr X. sich nicht an die vereinbarten Übergabezeiten hält? Und wie übermittelt man Frau Z., dass bei ihrem Sprössling zum wiederholten Male Läusebekämpfung angesagt ist?

Die wirklichen Probleme des Berufs liegen anderswo; die Kollegin veranschaulicht sie mit ihrer Erfahrung in einer anderen – privat geführten und profitorientierten – Kita. Wo es zu wenig Raum gibt und zu wenig gelerntes Personal, wo das einzige pädagogische Konzept darin besteht, die Kinder abends möglichst unbeschädigt zurückzugeben, wo die Personalfuktuation hoch ist und daher eine Routine oder feste Teams sich nicht for-

mieren können, dort kam auch Jelena Valdivia an ihre Grenzen – und an jene eines Burn-outs. Die Art und Weise, wie die Kita-Leitung mit dem vom Personal verfassten Beschwerdebrief umging, brachte das Fass endlich zum Überlaufen: Man ging auf die inhaltliche Kritik und die Vorschläge zur Verbesserung gar nicht ein. Sondern man lud zum Verhör, um die Urheberin solcher Unbotmässigkeit zu ermitteln.

## Beschwerte Kindheit

Dass sie so lange in einer unbefriedigenden Situation ausgeharrt habe, erklärt Jelena Valdivia mit ihrer nicht ganz einfachen Kindheit. Als ältestes von drei Kindern eines aus Bosnien-Herzegowina zugewanderten Paares musste sie früh Verantwortung übernehmen, erst recht nach der Scheidung der Eltern. Zudem erlebte sie als kleines Kind, wie der Jugoslawienkrieg bis in die Schweiz wirkte und die einst friedlich verbundene Exil-Community zerschnitt.

Aus solchen Umständen resultieren Mehrsprachigkeit, Belastbarkeit und Durchhaltevermögen. Neben ihrem 90-Prozent-Pensum in der Kita stemmt die Kollegin derzeit den Bildungsgang «Management in Non-Profit-Organisationen» bei der EB Zürich. Studieren und Kinderhaben sind weitere Pläne. Sie sind nicht ganz einfach zu realisieren in einer Branche mit so tiefem Sozialprestige und so geringem Lohn. Aber bei Jelena Valdivia zweifelt niemand, dass sie's hinbekommt. Wenn nicht alles gleichzeitig, dann hintereinander.

## Mehr Geld, mehr Männer!

Mit dem VPOD streitet sie einstweilen für mehr Professionalität in der Kinderbetreuung. Auch die finanzielle Aufwertung trüge zu einer besseren Durchmischung der Geschlechter bei. Mehr Geld und mehr Männer in die Kitas! Die eine oder andere Mitbetreuerin guckt etwas scheel auf solch politisches Engagement, wie es in der Bran-



*Belastbarkeit und Fingerspitzengefühl:  
Jelena Valdivia, Fachfrau Betreuung  
in einer Zürcher Kita.*

che noch nicht sehr verbreitet ist. Aber das wird sich noch ändern. Und beirren lässt sich die Kollegin eh nicht. Jüngst war sie für den VPOD an einem Workshop zur Frage der Einführung einer zweijährigen Attestausbildung im Kinderbereich. Die allgemeine Lobpreisung der damit verbundenen Chancen wollte kein Ende nehmen. Bis Jelena Valdivia aufstand und sagte: «Wenn es darauf hinausläuft, dass ich als FaBe durch eine noch billigere Kraft ersetzt werden soll, dann ohne mich!»